

Bürger- und Gewerbe-Fest.

Lauban, den 30. Juni und 1. Juli d. J.

Dieses vielbesprochene Fest, welches wir mit vollster Befriedigung an uns vorüber ziehen sahen, ist in den Annalen Lauban's nicht ein so ganz neues, als wie es allgemein angenommen wird. Schon zu Anfange des 16. Jahrhunderts hatten die Laubaner dergleichen allgemeine Volksvergünigungen, zu denen auswärtige Kommunen, unter Andern auch die Herren vom Adel, eingeladen wurden. Ja es meldete sich einst — am Dienstage vor Viti 1510 ein Graf von Schaffgotsch zu einem ähnlichen Feste, außer mit anderen einfach — herzlichen Worten, mit Folgendem selbst an: er werde den Laubanern ziemliche Freude leisten helfen, auch einen guten Trunk thun, daß einem die Stirne glühet! Von der Zeit ab und später traten zwar die Schützengilden ins Leben; auch erweiterten und vervollkommten sie sich mit der Zeit, aber sie wurden zuletzt, wenigstens hierorts, so exclusiv, daß ihre Vergünigungen aufhörten, im wahren Sinne Volksfeste zu sein. Daher war es ein dem Volksbedürfnis ganz entsprechendes Unternehmen, das oben angedeutete Fest in's Leben zu rufen. Der ganze Verlauf desselben giebt dafür Bürgschaft, daß es seinen wohlthuenden Zweck in keinem Falle verfehlen wird. Auch wir sind der Meinung, daß ein frischer, freudiger Sinn und die Einheit nach innen und außen unserem sonst so wackeren deutschen Volke in gegenwärtiger Zeit vor allem noth thut; daß — außer Kirche und Schule — durch nichts mehr, als durch die reine und schuldlose Freude der sittliche Zustand desselben gehoben, und dasselbe am Sichersten durch freigewählte Ordnung und Geseßlichkeit der wahren Freiheit entgegengeführt wird. Darin liegt nach unserm Dafürhalten zugleich der Grundgedanke, von welchem die Veranstaltung und Durchführung des besprochenen Festes ausgegangen ist. Galt es dabei noch der Feier der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I., so ist es zuletzt ganz dasselbe Princip, welches beiden Absichten zu Grunde liegt. Treues Festhalten an Geseß und Verfassung war der frei entnommene Wahlspruch des Königs bei Übernahme der Regierung, und die freie und frohe Zuversicht auf die unerschütterliche Festigkeit unserer Verfassung ist uns — mit der Einheit in unsern diesfalligen Bestrebungen — zugleich diejenige heilige Pflicht, welche wir eben so dem Könige, wie uns selbst schuldig sind. —

Doch zur eigentlichen Festbeschreibung: Unter mancherlei Vorbereitungen und freudiger Bemühung, eingerechnet die festliche Decoration der Stadt, insbesondere des Marktes, der anliegenden Straßen und Festplätze beim hiesigen Schützenhause und auf dem Steinberge, nahete der längst gehoffte erste Festtag, der 30. Juni.

Das freudige Hoffen war am Ende, wegen der anhaltenden getrübtten Bitterung in den letzten Tagen, einer bangen Erwartung gewichen. Aber Dank dem Gotte der Freude, insbesondere dem Jupiter pluvius! Während des feierlichen Chorals, mit welchem der festliche Tag, statt der sonst üblichen Reveille, am frühen Morgen eingeleitet wurde, brach sich der bisher bewölkte Himmel, u. das herrlichste Wetter begünstigte, wenigstens am ersten Tage, das Fest. Nach und nach kamen Zuzüge aus allen Gegenden, und es entwickelte sich auf dem Markte u. in den angränzenden Straßen ein überaus reges Leben. Auf den dazu bestimmten Plätzen ordneten sich währenddes die einzelnen Gewerke, um nach beendigtem Vormittags-Gottesdienste auf dem Marktplatz, dem Rathhause gegenüber, in die Aufstellung des festlichen Zuges einzurücken. Hier bewillkommte für's Erste Herr Bürgermeister Ackermann mit einer kräftigen Ansprache sämtliche Festgenossen in nachstehend gehaltener Rede:

Festgenossen von nah und fern!

Im Namen dieser Stadt und im Namen des Fest-Comite's heiße ich Euch herzlich willkommen.

Das Fest, das wir heute begehen wollen, nennt sich ein Bürger- und Gewerbe-Fest. Denn es ist bestimmt für Alle diejenigen, welche in irgend welcher Weise auf dem Gebiete des bürgerlichen Gewerbsfleißes sich bethätigen, sei es, daß sie selbst ein Handwerk, ein Gewerbe oder eine gewerbliche Handthierung betreiben, sei es, daß sie durch Wort und Lehre, von Amtswegen oder aus Liebe zur Sache die Industrie fördern helfen. Um sie Alle soll das heutige Fest ein gemeinsames Band der Freude schlingen; es soll ihnen zum Bewußtsein bringen, daß sie Alle, sei es in der Werkstätte, sei es hinter'm Ladentisch, sei es in der Fabrik, sei es im Comptoir, sei es in der Stadt, sei es auf dem Lande, sei es mit dem aus Stoff geformten Werkzeuge, sei es mit den Werkzeugen des Credits und der Spekulation ein gemeinsames Ziel verfolgen: durch Förderung ihres eigenen, Förderung des Wohlstandes ihres Volkes. Und dieses Bewußtsein soll eine Quelle sein des Stolzes, der Aufmunterung und sittlichen Beredlung für jeden Festheilnehmer; denn er weiß nun, daß jeder Arbeiter, so gering auch scheinbar seine Beschäftigung, Mitarbeiter ist für ein hohes Ziel; denn er lernt erkennen, daß jeder Industrielle, wie reich und angesehen er auch immer sein mag, weiter Nichts ist, als ein Theil in der großen Maschine des Volksfleißes, und daß es Frevel gegen das Ganze und gegen sich selbst wäre, wenn ein Maschinentheil den andern, d. i. wenn ein Arbeiter den andern wegen seiner glänzenderen Aussenfenseite beneiden oder gar vernichten wollte.

Wird dieses Ziel durch das heutige Fest auch nur im kleinsten Maße erreicht, dann fühlen sich die Unternehmer reich belohnt, dann fühlt sich die hiesige Stadt hoch beglückt, daß aus ihr so reicher Segen ausströmen durfte.

Doch woher die Veranlassung zu dieser Freude, woher der Grund zum Jubel, dem das heutige Fest Ausdruck geben soll?